

Gesellschaft für Kunstförderung in Niedersachsen e. V.

**Das Galerieprogramm 2019
in der Galerie „Vom Zufall und vom Glück“
am Theodor-Lessing-Platz 2
in 30159 Hannover**

Titel der Ausstellung	Dauer
Malerei - 30 Künstlerinnen und Künstler Kooperationsausstellung mit der Städtischen Galerie KUBUS, der Städtischen Galerie Lehrte und der Region Hannover im Schloss Landestrost in Neustadt a. Rü.	17. Januar bis März 2019
Margret Parpart	April 2019
Studienschwerpunkt Experimentelle Gestaltung unter der Leitung von Frau Prof. Ute Heuer Kooperation mit der Hochschule Hannover	Mai / Juni 2019
Sommerpause	
Tamaki Watanabe und Walter Zurborg	Ende August 2019 bis September 2019
Shige Fujishiro	Oktober 2019
Klasse von Prof. Candice Breitz Kooperation mit der Hochschule Braunschweig	November bis Dezem- ber 2019

Ausstellungsprogramm der Galerie vom Zufall und vom Glück (Gesellschaft für Kunstförderung in Niedersachsen) für 2019

Malerei – 30 Künstlerinnen und Künstler

Die Gesellschaft für Kunstförderung in Niedersachsen wird im Verbund mit der Städtischen Galerie Hannover (KUBUS), der Städtischen Galerie Lehrte sowie der Region Hannover in Schloss Landestrost in Neustadt Anfang 2019 eine Übersichtsausstellung zum Thema Malerei veranstalten. Die Ausstellung, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, wird die unterschiedlichen Tendenzen innerhalb der hier in der Region Hannover praktizierten Malerei an ausgewählten Beispielen vorstellen.

Angesichts der Tatsache, dass innerhalb des Spektrums der Kunst, die von den großen Institutionen vorgestellt und vertreten wird, die Malerei eine verhältnismäßig geringe Rolle spielt, haben wir uns entschlossen, eine Gruppenausstellung der zeitgenössischen Malerei aus unserer Region zu widmen. Denn es wird nach wie vor viel, was die zahlreichen Bewerbungen bei den Veranstaltern beweisen, gemalt und es gibt hierzulande eine interessante und so vielseitige Szene der Malerei, dass die Auswahl nicht leicht wurde. Man hat sich schließlich auf etwa 30 Positionen geeinigt.

Die Ausstellung gliedert sich in drei Aspekte und Themenfelder, die aber nicht einzeln oder gesondert vorgestellt werden sollen, sondern gerade auf die Gegenüberstellung heterogener Ausdrucksformen kommt es uns an. Also werden an den vier Stationen der Ausstellung gleichzeitig unterschiedliche Richtungen mit einander konfrontiert.

Das sind: Formen der Abstraktion (Struktur, Ornament, Ordnung, Regel, System und Expression der Farbe) mit Degenhard Andrulat, Astrid Eggert, Toulou Hassani, Ute Heuer, Markus Hutter, Bernd Kock, Hannes Malte Mahler, Asmus Petersen, Frank Rosenthal, Ricardo Saro, Rüdiger Stanko, Anette Walz, Giso Westing und Anette Ziss.

Subjektive Erscheinung, Form der Wiedergabe, persönliche Geschichte, Innerlichkeit mit Margitta Abels, Rolf Bier, Norbert Fleischer, Ingo Lie, Christian Riebe, Pepa Salas Vilar, Meike Zopf

Und schließlich: Natur, Landschaft, Objektwelt und Reflexionen über Realismus mit Asta Rode, Thomas Dillmann, Burkhard Kern, Walter Kreuzer, Ralph Kull, Karl Möllers, Julia Schmid, Maria Trezinski und Jochen Weise.

Interessant ist bei dieser Einteilung, dass sie nicht völlig gelingen mag, da viele Künstler Aspekte mehrerer oder aller Kategorien streifen und bearbeiten. Daher auch der Gedanke der Konfrontation in der Hängung, die der freien und lebendigen Auseinandersetzung Rechnung tragen wird. Wir sind überzeugt, mit dieser Ausstellung einen wichtigen Beitrag zur Darstellung der Malerei, wie sie hier bei uns praktiziert wird, aber oft nur vereinzelt zu sehen ist, zu leisten.

Margret Parpart

Im April werden wir Malerei der in Einbeck lebenden Künstlerin Margret Parpart vorstellen. 1954 in Alfeld geboren, studierte sie von 1980 bis 1985 an der Hochschule der Künste in Berlin. In ihrer Arbeit hat sie im Laufe der Jahre das Verhältnis von Farbwirkung und Raumillusion durch malerische Behandlung immer stärker herausgearbeitet. Die neuen Arbeiten erzeugen verblüffende wie auch irritierende Wirkungen durch den Einsatz scharf begrenzter Flächen in leuchtenden Farben wie malerischer Strukturen, die sehr frei gehalten sind und dadurch in diesem neuen Zusammenhang gegenständliche Anmutungen bekommen. Zu ihrer Arbeitsweise sagt die Künstlerin: „Ein Bild zu malen ist wie ein dicker Urknall, der geordnet werden muss.“ Was sie damit meint, ist der Beginn über einen völlig offenen Anfang, indem ein freier mit verschiedenen malerischen Elementen durchsetzter Bildfond mittels geometrischer Ordnungsprinzipien gefasst wird. Dadurch bekommt das vorher eher schwebend informelle Bildgeschehen einen völlig anderen räumlichen Bezug. Das Bild wird durch die recht abrupte scharfkantige geometrische Einteilung in ein neues, erweitertes Raumverständnis gezogen. Diese Raumwirkung wird noch gesteigert durch den Einsatz klarer unvermischter, auch leuchtender Farben. Die ordnenden „Bildstabilisatoren“ sind oft elementaren Vorstellungen von Architektur entnommen. Frau Parpart ist im Raum Einbeck-Holzminen kulturell sehr engagiert. Umso merkwürdiger, dass ihre Arbeit hier in Hannover noch nicht wahrgenommen wurde, sie also hier noch so gut wie unbekannt ist. Deshalb haben wir uns entschlossen, ihre neueren Arbeiten in unseren Räumen einem breiteren Publikum vorzustellen

Studienschwerpunkt Experimentelle Gestaltung unter der Leitung von Frau Prof. Ute Heuer

Kooperation mit der Hochschule Hannover

Mai bis Juni werden wir Ergebnisse aus dem neuen Studienschwerpunkt Experimentelle Gestaltung der Hochschule Hannover präsentieren. Ansprechpartnerin ist Prof. Ute Heuer, die auch maßgeblich an der Entwicklung und Realisation dieses Studiengangs beteiligt war.

Tamaki Watanabe und Walter Zurborg

Nach der Sommerpause beginnen wir Ende August mit dem Künstlerduo Tamaki Watanabe und Walter Zurborg, die sich der Klangkunst zugewandt haben. Beide leben im Wendland in Marienau und haben einen eigenwilligen Beitrag zu dieser verhältnismäßig jungen Kunstgattung geleistet. Ihre Installationen sind einfache, elementare Konstruktionen unter Verwendung von Hölzern, Glas, oder Steinen, die mit computergestützten Prozessen in Verbindung gebracht werden und so über diese komplizierte Technik Geräusche, Klänge, Bewegungs- wie Lichteffekte erzeugen. Zeitabläufe wie Zufallsoperationen und der Bezug auf den jeweiligen Ort spielen neben der Kinetik in diesen Werken eine wichtige Rolle. Gerade die Kombination computergestützter Abläufe mit archaischer Konstruktion aus Hölzern, die an improvisierte Laboreinrichtungen erinnern, machen den besonderen Charakter der Arbeiten aus. Das Analoge, elementar Mechanische trifft auf die elektronischen Prozesse, die den Betrachtern verborgen bleiben und so entsteht ein subtiles Wechselspiel zwischen digitaler und elektronischer Welt und einer kruden wie praktischen Mechanik. Es gehört zum künstlerischen Prinzip von Tamaki Watanabe und Walter Zurborg, nichts hinter Verkleidungen zu verbergen - im Gegenteil, alles, was für die Funktion nötig und wichtig ist, wird offen gezeigt und ist somit auch Ausdruck des Ganzen. Die Botschaft der Werke richtet sich sowohl an die Sinne wie an den Intellekt: Wenn kaum wahrnehmbare Geräusche, wie das Klingeln von Flintsteinen auf Glasplatten durch Vibrationen erzeugt werden oder ein herabrollender Golfball auf Stahlsaiten trifft und der dabei erzeugte Klang durch einen Gitarrenverstärker mit selbst gebauter Effektbox bis zu einem mächtigen Sound hochgetrieben wird. Andererseits ist es der Zufall, der die Künstler beschäftigt, das Spiel zwischen Kalkuliertem und Unvorhersehbarem, verbunden mit der Frage: Gibt es absolut determinierte Systeme oder ist die Abweichung zwangsläufig mit Teil von jedem System? Tamaki Watanabe und Walter Zurborg hatten bis jetzt noch keine Einzelausstellung in Hannover und wir finden, dass es an der Zeit ist, diese gedanklich so reichhaltigen Arbeiten in der Landeshauptstadt vorzustellen.

Shige Fujishiro

Im Oktober wird Shige Fujishiro zum ersten Mal in einer Einzelausstellung in Hannover bei uns seine Arbeiten zeigen. In Gruppenausstellungen fielen die Arbeiten des in Hiroshima geborenen Künstlers, der nach dem Studienabschluss in Japan 2006 nach Hannover zurückkehrte, nachdem er schon 2001 in Hannover durch ein Austauschprogramm war, bereits auf. Shige Fujishiros Kunst kann man keiner Richtung zuordnen: Er fertigt aus winzigen farbigen Glasperlen, die er mit Sicherheitsnadeln verbindet allerlei äußerst profane Gegenstände, wie Einkaufstüten oder auch Pflanzen und Blüten. Dazu verbindet er japanische Traditionen mit europäischer Ästhetik, wenn er z.B. eine ausgestopfte Hirschtrophäe mit aus Perlen gefertigten Kirschblüten schmückt. Was beim Betrachten der Objekte berührt, ist der unvorstellbare Zeitaufwand in Verbindung mit einer Akribie, der in die Imitation oft banalster Gegenstände investiert wird. Denn das Material ist äußerst widerspenstig, es verweigert sich im Grunde der täuschend echten Wiedergabe von Stofflichkeit und Farbe. Dennoch unterzieht sich Shige Fujishiro der Prozedur, aus hundertausenden von kleinen farbigen Industrieperlen mit Drähten und Sicherheitsnadeln ein Hanfseil, eine Alditüte oder eine Blume zu fertigen. Und der Aufwand lohnt sich: Durch diese absurd umständliche Technik erhalten die neuerschaffenen Gegenstände einen geheimnisvollen Glanz, eine Materialität, die so noch nicht gesehen wurde.

Klasse von Prof. Candice Breitz

Kooperation mit der Hochschule Braunschweig

Im November/Dezember werden wir wieder eine Klasse der Kunsthochschule Braunschweig zeigen. Dieses Mal wird es die Klasse von Prof. Candice Breitz sein, in der gattungsübergreifend gearbeitet wird. Von Candice Breitz war in „Made in Germany I“ ein Video zu sehen, das zeigte, wie verschiedene Menschen gleichzeitig einen Michael Jackson-Song versuchen zu interpretieren. Candice Breitz arbeitet mit dem Verwirr- und Vexierspiel der eigenen Identität wie mit der von Anderen, indem sie die Protagonisten, die in den Videosequenzen auftreten, dazu bringt, für sie unpassende Rollen anzunehmen oder sich zu verstellen, was dann merkwürdig berührt. Die künstlerische Arbeit in der Klasse von Breitz zeichnet sich durch hohe Diversität aus, was das Portfolio beweist.